

Philhellenische Studien Band 15

HANS LOEWE:
FRIEDRICH THIERSCH.
EIN HUMANISTENLEBEN
IM RAHMEN DER
GEISTESGESCHICHTE
SEINER ZEIT
FRIEDRICH THIERSCH:
REISEBRIEFE AUS
GRIECHENLAND

Herausgegeben von
Evangelos Konstantinou, Konstadinos Maras
und Heinrich Scholler



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Vorwort

Friedrich Wilhelm Thiersch, Professor der Klassischen Philologie an der Universität München, gehört zusammen mit dem Bayerischen Kronprinzen und späteren König Ludwig I. zweifellos zu den Protagonisten des Bayerischen Philhellenismus. Er fühlte sich mit den versklavten Griechen innig verbunden, lange bevor sie sich gegen die osmanische Herrschaft im Jahre 1821 erhoben hatten. Er war ein begeisterter Philhellene, der auch gerne wie die deutschen Reformatoren, seinen Namen in griechischer Version gebrauchte. Er war nicht nur ein Bewunderer und Forscher antiker und neugriechischer Literatur, sondern auch ein tatkräftiger Freund der kämpfenden Hellenen. Dieser Mann besaß den Mut, in der damals bedrückenden politischen Atmosphäre des Vormärz seine Stimme für den gerechten Krieg der Griechen zu erheben und die Bildung einer deutschen Legion zu fordern, die an der Seite der Griechen in den Kampf eintreten sollte. Zwischen 2. Juni und 17. September 1821 veröffentlichte er in der „Augsburger Allgemeine Zeitung“ in fünf Folgen seine viel beachtete Artikelserie „Von der Isar“. Darin berichtete er von den kulturellen, ökonomischen und wirtschaftlichen Fortschritten der Griechen und bezog damit eindeutig Position gegen die antigriechische Haltung des „Österreichischen Beobachters“, der als Sprachrohr Metternichs fungierte.

Unermüdlich bemühte sich F. Thiersch um eine Intensivierung der Kontakte zwischen der Münchner Akademie der Wissenschaften und den griechischen Gelehrten.

Um den zahlreichen griechischen Schülern und Studenten, die nach München strömten, auf den Besuch der deutschen Lehranstalten vorzubereiten, gründete er 1815 eine Privatschule mit dem bezeichnenden Namen „Athenaeum“.

Die Berufung des Bayerischen Prinzen Otto von Wittelsbach auf den deutschen Thron ist auf die Bemühungen dieses philhellenischen Professors zurückzuführen. Daher war es ein bedauernswerter Fehler Ludwig I., ihn aus der Regentschaft für den unmündigen König Otto von Griechenland auszuschließen.

Friedrich Thiersch blieb zeitlebens mit Griechenland und den Griechen verbunden. Den besten Beweis hierfür liefert vor allem sein längerer Aufenthalt im geliebten Hellas von August 1831 bis zum Sommer 1832. Diese Reise hatte privaten und wissenschaftlichen Charakter und wurde von Cotta, dem berühmten Verleger aus Augsburg, der auch seine Reiseberichte veröffentlichte, finanziert. Während dieses Aufenthaltes hatte Thiersch die kostbare Gelegenheit, Griechenland und die Griechen aus der nächsten Nähe kennen zu lernen. Mit besonderer Vorliebe knüpfte er Kontakte mit den einfachen Leuten, deren Dialekte er erforschen wollte. Auch konnte er mit besonderer Freude neugriechische Volkslieder hören, die ihm besonders am Herzen lagen.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Reise waren seine archäologischen Ausgrabungen und die Restaurierung von alten Inschriften.

Er besuchte die wichtigsten archäologischen und christlichen Orte Griechenlands, über die er in seinen Briefen an seine Frau Amalie ausführlich berichtete. Aber auch der griechischen Landwirtschaft galt sein großes Interesse, und er hatte für ihre Modernisierung ein eigenes Konzept entwickelt.

Friedrich Thiersch wurde überall in Griechenland mit großem Respekt empfangen und konnte dank seiner philhellenischen Größe auch als Friedensstifter zwischen den bekriegten griechischen Parteien fungieren. Seine Reiseaufzeichnungen bilden eine Fundgrube von wertvollen Informationen über die Anfänge des neu gegründeten griechischen Staates und beleuchten am besten diese vielseitige Persönlichkeit.

Er war ein Zeuge seiner Zeit, sein Philhellenismus war von Humanismus, liberaler und christlicher Gesinnung geprägt war. Die europäischen humanistischen Werte bestimmten sein Denken und Handeln.

Daher begrüße ich sehr als Herausgeber der Reihe „Philhellenische Studien“ die erwähnten Reiseberichte, die auch einen wichtigen Beitrag zur heutigen Diskussion über die Humanisierung der Globalisierung und die Wiederentdeckung der humanistischen Werte leisten. Sehr wichtig halte ich auch die Drucklegung des zweiten Teils der Biographie über Friedrich Thiersch von Hans Loewe.

Allerdings teile ich keineswegs seine harte Kritik am Führungsstil des ersten Präsidenten des griechischen Staates, des Grafen Ioannis Kapodistrias.

Der Herausgeber der Reihe „Philhellenische Studien“
Evangelos Konstantinou